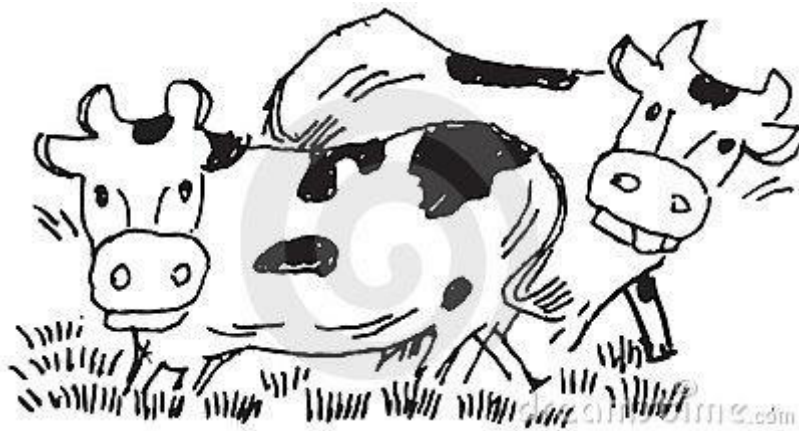


Spannende Tatsachen, die man über Kühe wissen sollte



Kühe haben einen Rundumblick. Sie haben ein Blickfeld von 360 Grad. Man kann sich also nicht an eine Kuh heranschleichen. Sie sieht einen sofort.

Kühe kamen mit den Pilgervätern nach Amerika. Dabei wollten sie gar nicht pilgern.

Kühe können nicht kotzen.

Kühe können bis zu 50 Jahre alt werden.

Eine Kuh wiegt im Durchschnitt 1.400 Pfund, und keine einzige Kuh macht sich Sorgen um ihre Figur!

Studien haben bewiesen, dass Kühe bei klassischer Musik mehr Milch produzieren. Hingegen lässt Musik von den "Wildecker Herzbuben" den Milchertrag sinken.

Deutsche Kühe können schwimmen.

Die Flecken einer Kuh sind so individuell wie die Fingerabdrücke eines Menschen. Das ist gut zu wissen, für den Fall, dass eine Kuh einmal eine Bank ausraubt.

Kühe rauben keine Bank aus.

Kühe sind keine Umweltverschmutzer.

Drei Tatsachen stimmen nicht. Welche sind es?

Park



Eleanors Hand zu halten war, als würde man einen Schmetterling halten. Oder einen Herzschlag. Als würde man etwas Vollkommenes oder vollkommen Lebendiges halten.

Sobald er sie berührte, fragte er sich, wie er es so lange ohne das ausgehalten hatte. Er fuhr mit dem Daumen über ihre Handfläche die Finger hoch und spürte jeden ihrer Atemzüge.

Park hatte schon öfter die Hand von Mädchen gehalten. Mädchen in Skateland. Ein Mädchen beim Tanz in der neunten Klasse im vergangenen Jahr. Er hatte sogar schon Tinas Hand gehalten, als sie damals in der sechsten Klasse miteinander „gingen“.

Und es war immer schön gewesen. Nicht viel anders als Joshs Hand zu halten, als sie klein waren und über die Straße gingen. Oder die Hand seiner Oma, wenn sie ihn mit in die Kirche nahm. Vielleicht ein bisschen verschwitzt, ein bisschen unangenehm. Als Park im letzten Jahr mit trockenem Mund und fast offener Augen dieses Mädchen geküsst hatte, hatte er sich gefragt, ob vielleicht etwas nicht mit ihm stimmte. ...

Als er Eleanors Hand berührte, erkannte er sie. Er war sich ganz sicher. (S. 81/82)

Eleanor



Vollkommen aufgelöst.

Als hätte man sie zum Raumschiff Enterprise gebeamt und irgendwas wäre dabei falschgelaufen. Falls sich jemand fragen sollte, wie sich das anfühlt: Es ist so ähnlich wie schmelzen – nur viel heftiger.

Selbst in eine Million verschiedene Moleküle zerlegt, spürte Eleanor immer noch, wie Park ihre Hand hielt. Spürte sie immer noch, wie sein Daumen ihrer Handfläche erforschte. Sie saß vollkommen still da, weil sie nicht anders konnte.

Sie versuchte, sich daran zu erinnern, welche Tiere ihre Beute lähmten, bevor sie sie verspeisten. Vielleicht hatte Park sie mit seinem Ninja-Zauber gelähmt, mit seinem vulkanischen Handgriff, und jetzt würde er sie verspeisen. Das wäre Wahnsinn. (S. 82/83)

(in Anlehnung an www.layers-buch.de), Anleitung für Bibliothekare: Blatt in der Mitte falten, aufeinander kleben (Text bleibt außen) und in Umschlag stecken

Die U-Bahn-Haltestelle

Stell Dir vor, du wachst an einer U-Bahn-Haltestelle auf, weißt nicht genau warum, dein Kopf schmerzt und ein mulmiges Gefühl breitet sich in dir aus. Was ist geschehen, während du geschlafen hast?



Lest auf S. 13, wie es Dorian ergangen ist. Der/die von euch, der/die am längsten heute Morgen geschlafen hat, liest den Text ab „Dorian hatte nicht gemerkt“ vor. Nach 30 Sekunden wird gestoppt.

(in Anlehnung an www.layers-buch.de), Anleitung für Bibliothekare: Blatt in der Mitte falten, aufeinander kleben (Text bleibt außen) und in Umschlag stecken

Das Reiterdenkmal

Stell dir vor, du erhältst die Aufgabe, an einem zentral gelegenen Ort einer Stadt so viele Flugblätter an Passanten zu verteilen wie möglich. Dabei sollst du immer freundlich bleiben und den vorgegebenen Platz nicht verlassen, unabhängig davon, wie sich die Passanten verhalten. Wäre diese Aufgabe für Dich anstrengend oder langweilig?



Lest auf S. 57, wie es Dorian ergangen ist. Der/die von euch, der/die sich überhaupt nicht vorstellen kann, so einen Job anzunehmen, liest den Text „Dorian machte das nichts aus“ vor. Nach 30 Sekunden wird gestoppt.

(in Anlehnung an www.layers-buch.de), Anleitung für Bibliothekare: Blatt in der Mitte falten, aufeinander kleben (Text bleibt außen) und in Umschlag stecken

Der Fluss

Stell dir vor, du besitzt nichts Anderes als die Kleidung, die du trägst. Du sitzt an einem Fluss und starrst auf ein Kärtchen, das du mit der Maßgabe erhalten hast, es auf keinen Fall zu öffnen. Was tust du?



Lest auf S. 140, wofür Dorian sich entschieden hat. Der/die von euch, die das Kästchen auf jeden Fall geöffnet hätte, liest den Text ab „Das Kästchen in seiner Hand ...“ vor. Nach 30 Sekunden wird gestoppt.

„Wenn wir über den Fluss setzen“, sagt Fernando, „dann sind wir im Krieg. Vergesst das nicht!“ Er zeigt hinüber. Ich versuche, etwas zu erkennen am anderen Ufer, aber es gibt nichts zu sehen. Schon gar nichts Bedrohliches oder Gefährliches. Auch der Fluss selbst sieht ganz harmlos aus, wie er so träge vor sich hin fließt, im frühen Morgenlicht, mit den vielen schwer bepackten Flößen auf dem Wasser. Krieg – das klingt nach Toten und Verwundeten, Bomben und Gewehren. Hat Fernando einen Witz gemacht? Er dreht sich um und sieht mir in die Augen. Nein, kein Witz. Dafür ist er zu ernst.

Ich muss daran denken, wie wir uns kennengelernt haben. Das Frühstück in der Migrantenherberge von Tecún Umán. Wie ich einen freien Tisch gesucht habe und wie die anderen nach und nach dazugekommen sind. Ich kann mich noch gut erinnern: Im Frühstücksraum bin ich nach links gegangen. Einfach so, ich habe mir nichts dabei gedacht. Was wäre gewesen, wenn ich nach rechts gegangen wäre? Wenn ich ganz andere Leute kennengelernt hätte? Keinen Fernando, keine Jaz? Wäre ich dann auch hier? Es ist schon seltsam. Irgendwie hängt das Schicksal an so winzigen Fäden. Sie sind so fein und dünn, dass man sie gar nicht sehen kann. Eigentlich sind sie fast nicht da. Ich drehe mich um und rolle mich auf der Decke zusammen. Es ist besser, nicht darüber nachzudenken. Wenn man zu viel darüber nachdenkt, macht es einem nur Angst.

Musik hat kinetische Energie. Vor allem klassische Musik und da ganz besonders Mozarts Requiem. Wenn man genau aufpasst, hört man, wie die Geigenbögen über die Saiten vibrieren und die Töne aufleuchten lassen, sie in Bewegung setzen. Und wenn die Töne dann in der Luft sind, prallen sie gegeneinander, funkeln, explodieren. Ich verbringe sehr viel Zeit damit, mir zu überlegen, wie es sich anfühlt, zu sterben. Wie es klingt. Werde ich explodieren wie diese Töne, werde ich einen letzten Schmerzensschrei ausstoßen, um dann für immer zu verstummen? Oder verwandle ich mich in ein schattenhaftes Rauschen, kaum wahrnehmbar, aber trotzdem immer präsent, wenn man nur genau hinhört?

„Soll ich weiterlesen? Die Welt hier“ – ich zeige auf das Buch – „erscheint mir nicht ganz so beschissen.“

„Das sagst du jetzt – aber wart’s nur ab.“

Und auf der nächsten Seite starrt mir tatsächlich ein grauenvolles Seemonster entgegen. Dann schaue ich Roman an. „Gut, ich warte ab – wenn du es auch tust.“

Er nimmt meine Hand und drückt sie. „Okay, warten wir’s ab.“

Als ich Billy D. zum ersten Mal sah, hatte ich gerade einen Fuß auf dem Hals von irgend so einem Typen und eine Hand in der Hosentasche. Er stand auf der anderen Straßenseite und starrte mich an – gab sich nicht mal Mühe, es unauffällig zu machen, sondern gaffte einfach wortlos zu mir rüber, ohne auch nur zu blinzeln. „Was glotzt du so?“, rief ich. Sein Mund öffnete sich zu einem lautlosen kleinen O, aber er antwortete nicht. Er verschwand aber auch nicht, sondern starrte mich bloß weiter an. In dem Hals unter meinem Fuß gurgelte es und ich guckte runter. Der Typ sah aus, als bekäme er nicht mehr allzu gut Luft, aber sein Gesicht war noch nicht rot angelaufen, also wandte ich mich wieder dem anderen Jungen zu. „Hau ab!“ Sonst bist du als Nächster dran!“

Jimmy sank an der Spindtür zu Boden und rieb sich den schmerzenden Hals. „Was sollte das denn?“, wollte er wissen. „Hatte was gutzumachen“, antwortete ich. Ich wandte mich zum Gehen, aber Jimmy hielt mich zurück. „Tja, ähm, danke. Schätze...schätze, ich bin dir einen Gefallen schuldig.“ Im Weiterlaufen blickte ich über die Schulter. „Nein, ich war *dir* was schuldig. Aber jetzt sind wir quitt.“ Die Schulglocke läutete – in dreißig Sekunden musste jeder an seinem Platz sitzen. „Glaub mir“, rief ich Jimmy zu. „Gefallen sind nicht mein Ding.“

